

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

10. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Hochheim am Main.

von 8 bis 9 Uhr die Nummern 101 bis 200,
von 9 bis 10 Uhr die Nummern 201 bis 300,
von 10 bis 11 Uhr die Nummern 301 bis 400,
von 11 bis 12 Uhr die Nummern 301 bis 400.

Q. Nr. 11. 12371. von Heimburg.

Das misverstandene Fremdwort. Ein treuforgendes Mä-
chen hat seinem Einzigen, der draußen im Westen kämpft, ein Pa-
chen fertig gemacht. Es beruht einen der gebräuchlichen Bords
zur Aufschrift und füllt diesen wie auch die Patenteure gemäßig-
nach den ihr vom Sohne gemachten Angaben aus. Aber zum E-
kommt Mutter in Verlegenheit, denn da steht noch vorgebrück-
sondere Formationen usw. Doch plötzlich kommt ihr die Erleuch-
und sie schreibt mit festen Fingern: „Schwarzes Haar, tie-
Augen“. — Der Vater ist richtig angekommen und sowohl
Empfänger wie seine Kameraden haben herzlich gelacht über
Kindigkeit des Mütterchens.

Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 9. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Juraeugwalde und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt sind mißlungen.

Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer von Werk Thiaumont bis zum Chapirewald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der osmanischen Truppen über die russische Ausgangsstellung hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht. In den Karpathen steht der Gegner starke Kräfte gegen unsere Feststellungen westlich und südwestlich von Schipoly und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 10. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiherr Marshall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Glinchy sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wur-

den im Abschnitt Barleux-Bellou von Regimentern des Generals von Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Der eingedrungene Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — neun, durch unser Abwehrfeuer drei Flugzeuge. Hauptmann Boelde hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten, vergeblichen russischen Angriffen gegen baltische Truppen bei Stara Czernowice, am Stochod, ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.

In den Karpathen steht der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoly hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Russen und Rumänen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 8. September. Amstich wird verlaßt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petrosch-Hatzog sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Gist-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenen feindlichen Angriff auf das Hagila-Gebirge zurückgenommen.

Herresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unverändert an, die besonders östlich von Hatzog mit großer Erbitterung geführt wurden. Hier wiederholte der Feind dreimal seine erfolglosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Herresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unsere Stellung südlich des Traviogels und Pleimstales unter anhaltendem Geschützfeuer. Westlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Bojsa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 9. September. Amstich wird verlaßt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In den Karpathen beiderseits der Straße Petrovsky-Hatzog waren unsere Truppen den Feind bis vier Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte ihre Zurücknahme in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Gist-Hzereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Herresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Elbo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathen-Front herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

In Ostgalizien südlich und südlich Brzejanj versuchte der Feind gestern abends, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfer Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden osmanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen wachte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

Herresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abteilungen von den Italienern erfolglos besessen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Aufstich warf bei Madonna Bonden ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 10. September. Amstich wird verlaßt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Elbo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. An unserer Stochod-Kavallerie ein feindlicher Angriffsvorstoß im Artillerie-Sprengfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front standen die Karsthöhlen und der Zolmelter Becken unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Erfolgreiche Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Traviogels

dieser demütigenden Lage — nie war ihm ein Mädchen degehrender erschienen, als dieses, von einem gewissenlosen verlassenen Mädchen.

Augleich aber war auch ein gutes, weiches Empfinden für sie in seiner Brust, ein reiches, großes Gefühl, wie es jeder rechte Mann empfindet, wenn er ein junges, weiches, unter der Schutzhülle eines Geschlechtsgegners leidet. Sie schen ihm jetzt nur mehr wie eine hilflose, schuldbedürftige Schwesler, als ein junges Weib, das begehrt, in ihm einen Mann zu finden. Und doch lauschte er nach innen, um sich wieder und wieder die heißen, zärtlichen Worte zurückzurufen, in denen sie vorhin mit so viel gesprochen hatte. Wenn diese bloßen, schmerzverzerrten Lippen wieder eines Tages solche Worte formten — und diese gälten ihm — wäre das nicht ein Preis — wert, mit aller Kraft danach zu streben?

Er hatte in dieser Stunde einen tiefen Blick in die Seele und das Wesen dieses Mädchens getan. Es war ihm wie die Verkörperung seines Ideals erschienen, das er lange gesucht hatte. Freilich, es war gewagt, in dieser Stunde um sie zu werben — in einer Stunde, in der ihre Seele um einen anderen blutete. Es war gewagt, jetzt darauf zu hoffen, daß sie ihre Liebe eines Tages ihm zuwenden könnte. Aber wann war Hans Ritter von einem Wagnis zurückgekehrt? Je unmöglicher, je schwerer ihm etwas schien, desto mehr reizte es ihn.

Er strich sich langsam über die Stirn.

Was für ein Mensch bist du? Ich kann Ihnen darauf keine unparteiische Antwort geben. Wenn Sie auf meine Werbung eingehen, werden Sie es vielleicht eines Tages selbst herausfinden, wenn es Ihnen der Mühe lohnt. Ich kann Ihnen jetzt nur sagen, daß ich von dem Wunsche durchdrungen bin, Ihnen zu helfen, die Demütigung zu vermeiden, die man Ihrem stolzen Sinn auferlegt hat. Im übrigen — ich habe schon seit geraumer Zeit die Absicht, mich zu verheiraten, ohne bisher eine Dame gefunden zu haben, deren Persönlichkeit meinen Wünschen entsprach. Ich möchte eine Frau aus der besten Gesellschaft — trotzdem ich — ein Emporkömmling bin. Das wissen Sie vielleicht nicht. Ich bin nämlich der Sohn eines Handwerkers. Mein Vater war Zimmermann; die vor ungefähr zehn Jahren war ich ein Fremdling in der guten Gesellschaft. Das sage ich Ihnen, damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben.

Es zeigte in ihrem Gesicht und ihre Augen blühten dunkel und schmerzhaft in die Ferne.

Das alles ist so seltsam — so seltsam. Ich weiß nicht, was ich denken, was ich tun soll. Wenn ich jetzt Ihre Hand annehme — es ist mir, es zu tun — so würde es nur geschehen, um — dem anderen — zu zeigen, — daß — daß ich mich nicht verzeihen werde in verschämter Liebe, nur, um ihm heimzuzahlen — was er mir getan. Und dann — vielleicht dann auch noch, um aus diesem Haufe zu kommen. Ich bin meinen Verwandten eine Last — sie haben mit sich selbst zu tun. Unter anderen Umständen hätte ich für Ihre Werbung nur ein schroffes Nein gesagt. Bedenken Sie wohl, aus welchen Gründen ich Ihre Hand annehmen würde. Wenn Sie mich trotz alledem zur Frau begehren — nun gut — ich bin in einer verzweifeltsten Stimmung und weiß nicht, ob ich morgen schon bereit, was ich heute tue. Auch Sie sollten sich fragen, ob Sie das nicht morgen tun werden.

Sie sagte das alles hastig, mit unruhig flackernden Augen. Er blieb ruhig wie zuvor.

Ich habe nichts zu bedenken und bitte Sie nochmals um Ihre Hand.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courth-Mahler.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die letzten Worte sprach er bewegt, es überkam ihn nun doch etwas Weiches, Schmerzliches, als er sie so zusammengedrückt vor sich sitzen sah.

Aber jetzt sprang Felicitas plötzlich mit einem Ruck auf. Ihr blaßes Gesicht war erstarrt in Schmerz und Pein. Mit einem halb unterdrückten Schreie preßte sie die Hände zusammen und wich vor ihm zurück. Und dann streckte sie abweisend die Hand aus und rief außer sich vor Scham und Zorn:

Geh — geh! Du bist toll — laß mich allein!
Er trat zu ihr und wollte ihre Hand fassen.
Geh — um Gotteswillen! Beruhige dich. Sei vernünftig!
Sie zog ihre Hand hastig zurück und lachte schneidend auf in bitterer Dual.

Nur mich nicht an! Geh — ich ertrage Deinen Anblick nicht!

Stieh sie heiser hervor.
Er stand noch eine Weile unthätig. Sie zitterte am ganzen Körper und vermochte sich kaum aufrecht zu erhalten. Noch einmal wies sie stumm mit hastiger Abwehr nach der Tür — da ging er langsam hinaus.

Felicitas starrte ihm eine Weile mit irren Blicken nach. In ihrem Gesicht zeigte sich ein Ausdruck, in dem Jörn, Schmerz, Scham und Verzweiflung um die Herrschaft stritten. Dann schlug sie die Hände vor das Antlitz und brach in ihrem Sessel zusammen.

Wie ich mich schäme, daß ich diesen Mann geliebt habe — wie ich ihn verachtet stieh sie zwischen den Jähnen hervor.

Sie kratzte die Hände in das Polster der Sessellehne und ein qualvolles, trockenes Schluchzen erfüllte ihre Kehle.

Wer löst die Schmach, die er mir angetan hat! rief sie verzweifelt.

Da trat Hans Ritter, unfähig, sich länger zurückzuhalten, aus seinem Versteck hervor und stellte sich an ihre Seite.

Ich — wenn Sie es wünschen, mein gnädiges Fräulein, sagte er fest und ruhig, obwohl die Erregung in ihm tobte.

Sie zuckte erschrocken zusammen und blickte voll Scham und Entsetzen zu ihm auf.

Sie — Sie hier? — Was wollen Sie hier? stammelte sie fassungslos.

Er blickte voll warmer Teilnahme in ihr zuckendes Gesicht, blieb aber ganz ruhig und beherrscht.

Ich war ungewollt Zeuge Ihrer Unterredung mit Leutnant Forst, mein gnädiges Fräulein. Ich konnte nicht aus jener Fenster- nische entweichen, ohne von Ihnen gesehen zu werden. Ihr Geheimnis wäre aus ewig in meiner Brust verschlossen gewesen, ich hätte mich nach Ihnen unbemerkt entfernt. Aber da vernahm ich Ihren Ausruf und da hielt es mich nicht länger. Und da bin ich nun, um Sie zu fragen: Wollen Sie meine Frau werden? Wollen Sie jetzt an meinem Arm zur Gesellschaft zurückkehren — als meine Braut? Wollen Sie mit Ihrer Verlobung der des Leutnants Forst zuwiderkommen? Ich meine — das möchte Ihnen nach dieser Kränkung — nach dieser beispiellosen Kränkung eine kleine Genug- tunung bereiten!

Sie richtete sich langsam halb empor, die Augen in fassungs- losem Staunen auf ihn gerichtet.

Wie denn — wie ist mir denn — mein Gott, bin ich denn von Sinnen? Sie wollten — nachdem, was Sie gehört haben — Sie wollten? —

In aller Form in diesem Augenblick um Ihre Hand anhalten — ja, sagte er, ohne daß ein Zug seines Gesichtes sich verändert hätte.

Sie erhob sich vollends und sah ihn mit brennenden Augen an. Warum? Warum wollen Sie das tun — für mich, die ich Ihnen fast fremd bin? Was bin ich Ihnen?

Nichts, als ein wehrloses Weib, das ein Ruhe in seinen heillos- sten Gefühlen gefunden hat!

Und deshalb — deshalb allein bieten Sie mir Ihre Hand? Sie, der, wie ich weiß, zu den begehrtesten Partien dieser Stadt gehört? Sie, der unter den Besten zu wählen — der die Hand nach jeder anderen nur auszustrecken braucht? stammelte sie ungläubig, ganz benommen.

Ich strecke meine Hand nur nach Ihnen aus — gerade nach Ihnen.

Sie schloß sich schwer auf ihren Sessel, weil ihre Anie zit- terten.

Und warum? Nur weil es Ihrem ritterlichen Empfinden zu- widerläuft, daß ein anderer mich beschimpfte?

Sie Augen blickten wie blauer Stahl, sonst merkte man ihm keinerlei Erregung an, trotzdem er mußte, daß er jetzt im Lebens- spiel alles auf eine Karte gesetzt hatte.

Vielleicht auch, weil mich die Tapferkeit Ihres Wesens, die Tiefe Ihres Empfindens und die Opferfreudigkeit Ihrer Liebe für Sie einnahmen.

Sie schüttelte verwirrt und verständnislos den Kopf.

Die Opferfreudigkeit einer Liebe, die einem anderen galt? Sie waren doch Jene unserer Unterredung — haben gehört, wie ich mich an diesen anderen Kammerer — wie ich mich demütigte, weil ich nicht verstand, daß er mich los sein wollte! Haben Sie nicht ge- hört, wie deutlich er werden mußte, ehe ich begriff? Wie ich — oh — Sie wissen nicht, wie es jetzt in mir aussieht! Aber ich liebe diesen Menschen — ja ich liebe ihn vielleicht noch — ich weiß ja nicht, was ich jetzt empfinde — es ist alles wie zerfallen in mir. Und trotzdem wollen Sie mir Ihre Hand bieten? O mein Herr — Sie sollten nicht so leichtsinnig sein! Wenn ich Sie nun annehme — Ihre Hand — um mich zu rächen für diese Schmach? Wenn ich jetzt Ihre Stimmung nüpfe — rief sie voll Bitterkeit und Er- regung.

Ich wünsche, daß Sie es tun — es ist mir Ernst damit, sagte er ruhig.

Sie vergaß einen Augenblick ihr Leid, im grenzenlosen Staunen über diesen Mann, den sie bisher wenig beachtet hatte. Mit gro- ßen Augen sah sie in sein markiges, chernes Gesicht.

Was sind Sie denn für ein Mensch? Man hat mir gesagt, Sie seien ein fähiger, unbeschränkter und tüchtiger Mann mit vielen praktischen Tugenden — man hat mir gesagt, daß — daß einerlei — ich habe Sie jedenfalls auch stets nur kühl, beherrscht und un- empfindlich gesehen. Aus solchem Stoff sind doch nicht Phantasien gemacht! Was sind Sie denn für ein Mensch, daß Sie einem Mäd- chen, an dem Sie bis heute kalt und fremd vorübergegangen, ohne es zu beachten, solch ein großes Opfer bringen wollen?

Er sah, wie die Erregung in ihr lebte, wie sein Verhalten sie von dem ersten herben Schmerz ablenkte. Auch jetzt, in dem stillen Sturm ihres Empfindens blieb sie noch die anmutige, elegante Wei- bende. Und nie war sie ihm schöner, vornehmer erschienen, als in

(Fortsetzung folgt.)

ebenfalls eine rote Färbung erhalten, besonders auf der Rückseite, wodurch eine Nachbildung erschwert werden soll. Die Darstellungsweise zu 1 Mark haben schon vor einiger Zeit eine ähnliche Veränderung erfahren, indem das Papier genau wie der Ausdruck eine grüne Färbung erhalten hat, während es vorher weiß war.

* Briefe, die freigegeben werden müssen. Dem künftl. Kriegsmilitär und anderen Militärbehörden gehen unter dem Vermerk „Heerespost“ oder „Feldpost“ immer noch Briefe von Privatpersonen ein, die keine rein militärischen Angelegenheiten betreffen und deshalb portopflichtig sind. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des Portos befreiten Bezeichnung bedienen, sich einer Portobüßung schuldig machen und nach dem Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafe beträgt 3 Mark.

* Nur Dauerwaren an die Front. Das Reichspostamt gibt bekannt: „Zur Fernhaltung von wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die in gegenwärtiger Zeit besonders schwer empfunden werden, wird immer wieder davor gewarnt, wenig haltbare Lebensmittel, wie frisches Obst, frisches Fleisch, Milchprodukte usw., in Feldpostsendungen zu verschicken. Wenn auch die Beförderungsverhältnisse an sich durch den Ausbau der Postverbindungen im Laufe der Zeit wesentlich verbessert worden sind, so sind doch Verzögerungen in der Auslieferung der Sendungen bei den häufig vorfindenden Truppenverchiebungen nicht zu vermeiden. Es ist auch zu bedenken, daß Sendungen vielfach den Empfänger an der Front nicht mehr erreichen, weil er sich nicht mehr bei der Truppe befindet, und daß diese Sendungen dann eine mehr oder weniger lange Reise und Rückbeförderung erleiden. In solchen Fällen ist es unangebracht, daß Lebensmittel von geringer Haltbarkeit überdauern. Mehr geeignet zur Feldpostbeförderung sind die im Laufe des Krieges in großer Mannigfaltigkeit und zweckmäßiger Verpackung auf den Markt gekommenen Dauerwaren.“

* Von der Hühnerjagd. Die seit 14 Tagen aufgesetzene Hühnerjagd ist in diesem Jahre so wenig ergiebig, wie seit langem nicht. Trotzdem, daß jetzt die Felder leer werden, sind Reiten so selten, wie vorher, als die Frucht noch stand. Sogar in Rheinhessen ist das Ergebnis der Jagd nur ein Viertel von dem wie im Vorjahre. Bemerkenswert ist hier, daß viele alte Hühner in den nicht sehr hohen Wäldern sich befinden. Wachteln werden heuer mehr als im Vorjahre angetroffen.

* Gemüse- und Obstkurse. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum, Frankfurt a. M., veranstalten Sonntag, den 17. September in den Räumen des Frankfurter Volksgartens einen Kursus über Gemüsebau, Gemüse- und Obstverwertung und über den Anbau von Del- und Gewürzpflanzen. Die Veranstaltung hat den Zweck, solche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der Bevölkerung und ihre Ausbildung in freiwirtschaftlichen Fragen zu übernehmen, mit dieser Arbeit theoretisch und praktisch bekannt zu machen. Die Veranstalter bitten Gefällige, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Lehrer, Ärzte, praktische Landwirte usw., insbesondere auch Frauen, zahlreich an dem Kursus teilzunehmen. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Rheinpfalz 16, Fernsprecher Hanfa 5303, kostenlos zu erhalten. **Bildung.**

* Am 10. 9. 16, vormittags 9 1/2 Uhr, ging im Garten Nummer 1, ein roter Ballon, ungefähr 1,50 Meter hoch und Durchmesser 1 Meter, aus Delpapier gefertigt, mit Gas gefüllt nieder, welcher die Nr. 6 oder 9 trug. Ein Brief oder Zettel war nicht mehr an demselben vorhanden.

we. In dem benachbarten Schierstein, in den Kribben, ist dieser Tage die Leiche einer Frau bzw. eines Mädchens gefunden worden, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden können. Es handelt sich dabei um eine Person im Alter von 25-30 Jahren.

* Wiesbaden. Als während einer der letzten Nächte des ein Jahr alte Kind einer hier wohnenden Frau, deren Mann zur Zeit im Felde steht, hustete, griff die Mutter in die Haus-Apothek, um fog. Hustentropfen herauszuholen. Kurz vorher war eine Flasche, welche Opium enthielt zerbrochen und man hatte den Inhalt in eine andere Flasche umgefüllt, die sich von den anderen Flaschen durch ihre Form in nichts unterschied. In dem durch eine brennende Straßenlaterne in dem Zimmer herbeigerufenen Halbdunkel verwechselte die Mutter nun die beiden Flaschen. Sie reichte dem Kind fog. Hustentropfen Opium und bemerkt ihr Versehen erst, als das Kind nach kurzer Zeit zu röcheln begann. Das kleine wurde ins f. h. Krankenhaus überführt, wo es nach einer Stunde schon sein junges Leben aushauchte. Die tröstliche Mutter wird sich nun obendrein vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben. — Der Schwindler, welcher unlängst als angeblicher früherer Briefträger und Sohn eines hiesigen Gärtners (er nannte sich Schreiber) am Plage Schwindelerei verübt hat, indem er unter dem Vorgeben, er liehe vor seinem Abmarsch ins Feld, er sei in Verlegenheit, weil er sich noch einige Sachen zu beschaffen habe, sich Geldbeträge erkundete, ist dieser Tage dahier, als er wieder auf verbotenen Wegen wandelte, festgenommen worden. Es handelt sich dabei um den Russetier von der vierten Eskadronspatille des zweiten Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 Wilhelm Reichert aus Wiesbaden, einen früheren Fürstprinzenjüngling.

* Die Milchverkäuferin Rosa Möhrlein und der Milchverkäufer Gottlieb Deutsche wurden von den Schöffen erster zu einhundert Mark Geldstrafe, letzterer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie Vollmilch mit Magermilch verpackten. Durch die Mischung wird die Milch für Kinder und Kranke unbrauchbar.

* Elville. Der Streit um die Kriegshämmer. Eine kassimene Entschädigung droht der hiesigen Einwohnerschaft. Die Gemeindeverwaltung kaufte vor Jahresfrist in richtiger Voraussicht der kommenden Fleischnot eine ganze Hammelerde und mästete sie in Selbstregie, um sie jetzt nach und nach für den Bedarf der Bürgerschaft abzuschlachten. Da aber kommt der Kreisverband und laßt die familiären Tiere zwangsweise für den Kreis an. Die Elviller wollen aber ihre Hämmer wie andere Städte ihre festgesetzten Schweine selbst schlachten und essen. Auf den Ausgang des Streites ist man weithin gespannt.

* Hallgarten. Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde fand am Donnerstag hier die Beerdigung des von Frostbrand gefallenen Försters Dr. Oppert statt. Förster trugen den mit Waldesgrün geschmückten Sarg.

* Langenschmalbach. Die hiesige neue katholische Kirche wurde am Sonntag von dem Bischof von Limburg eingeweiht.

* Oberlahnstein. Auf der hiesigen Oelfabrik wurde der Arbeiter Joseph Nachtsheim durch Gase getötet, so daß er bald darauf verstarb.

* Stöckingen. Die Gemeindevertretung stimmte mit überwiegender Mehrheit einem Gemeindegemeinschaftsvertrag mit der Nachbargemeinde Stöckingen a. M. zu. Nach Genehmigung des Vertrages durch die hiesige Stadtverordnetenversammlung wird die Angelegenheit der Wiesbadener Regierung zur Weiterbearbeitung unterbreitet. Der Vertrag betrifft u. a.: Vergünstigung der Schüler beim Besuch der höheren Schulen wie den Hörsiers; Bau einer elektr. Bahn; Beförderung der Gemeindebeamten und Lehrer; Aufhebung der geistl. Schulinspektion; Ständesamt und Steuererhebungsstelle bleiben am Ort.

* Höchst. Die Mitglieder des Aufsichtsrats der hiesigen Farbwerke überließen der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Soldaten 100 000 Mark.

* Frankfurt. Zur rackerden Bergung der noch im Bereich von Groß Frankfurt vorhandenen Getreidespeicher hat die Stadtkommune auf Anweisung des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps die Bandwirte der Vorortgemeinden Bockenheim, Bornheim, Gießenheim, Hain, Eintracht, Bornheim und Niederurzel beauftragt, bei Vermeidung von Zwangsmassnahmen das Getreide sobald als irgend möglich einzufahren zu lassen.

* Frankfurt. Der Chef des Generalstabes des Heeres, Generalfeldmarschall Hindenburg, passierte auf der Fahrt nach der Westfront am Freitag mittag in Begleitung des ersten Quartiermeisters, General der Infanterie Ludendorff den Frankfurter Südbahnhof. Während Hindenburg den Wagen nicht verließ, lag

Ludendorff aus und nahm einige Erfrischungen zu sich. Für den kurzen Aufenthalt wurde der Salonwagen Hindenburgs mit einer Anzahl telephonischer Leitungen verbunden. Man konnte Hindenburg in seinem Wagen am Fenster sitzen sehen, wo er eifrig an seinem Arbeitstisch beschäftigt war.

— Zu 2000 Mark Strafe wurde der Hausverwalter Karl Weher von hier wegen Kriegswahns verurteilt. Er hatte im März von einer Hamburger Firma für 23 500 Mark Drangen- und Aprikosen-Karmelade bezogen und die Ware, ohne sie nur gesehen zu haben, am selben Tage für 26 700 Mark an einen Großhändler weiterverkauft. Fast ohne einen Finger frumm zu machen, konnte er 3200 Mark Gewinn einfrieden.

* Oberlahnstein. Ein Schlossergeselle aus Belgien, der bei hiesigen Verwandten eine zeitlang sich aufhielt, wurde vom Kriegsgericht wegen Unterhaltung mit französischen Kriegsgefangenen mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Allelei aus der Umgegend.

* Mainz. Einen hohen Kastanienbaum in einem Garten der Schulstraße erkrankte am Donnerstag nachmittag ein junger Mann. Sein Gebahren interessierte lange die Nachbarschaft. Als er aber wieder durch gute Worte noch durch Drohungen zu veranlassen war, vom Baum herunterzukommen, griff die Feuerwehr mit Leitern, Seilen, Sprungtuch usw. ein. Nicht ohne Mühe gelang es, ihn herabzubringen. Der junge Mensch ist mutmaßlich geistig nicht ganz normal.

— Mainz. Ein weiser Kabe. Etwas in der letzten Heißarmen Zeit kaum glaubhaftes passierte dieser Tage einem hiesigen Hotelbesitzer. Kam da in seine große Gaststube ein Feldgrauer und bot bei seinem Gaste Bier dem Besizer einen riesigen Fleischmagen, richtige fast geräucherte Hausmacher Wurst, zum Verkaufe an. Der Wirt ließ sich diese günstige Kaufgelegenheit natürlich nicht entgehen, zumal der Soldat, ein Bauernsohn aus dem mittleren Rheinlande, für die so sehr begehrte Ware von besser Qualität nur 1,50 Mark für das Pfund forderte. Der Hotelbesitzer hätte für den Holz hinterm Büfett baumelnden Fleischmagen leicht das zwei- und dreifache erzielen können, denn an Viehhauern und schließlich Schweinezüchtern schloß er dem zur Karnt gemordenen Preiskauf sicherlich nicht. Die Geschichte lehrt indes, welches „Bambengeschäft“ mancher Händler mit solcher ländlichen Dauerware bisher gemacht hat.

Vor einem Jahre.

September.

8./9. In der Nacht vom 8. zum 9. belegten deutsche Luftschiffe den Westteil des Londoner Stadtkernes, sowie große Fabrikanlagen bei Norwich, ferner die Hafen- und Eisenbahnanlagen bei Middlesbrough ergiebig und erfolgreich mit Bomben.

9. In den Dogenen erklärten wir am Schrägmanns- und Hartmannsweilerkopf blatt vor unseren Stellungen liegende Gräben des Feindes; 110 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer.

9. Teile der Hindenburg-Armee stürmen die Höhen bei Dieff: 1400 Gefangene, 7 Maschinengewehre.

9./10. Erfolgreicher Nachschubangriff deutscher Marine-Luftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltisch-Port (Ausgangspunkt der baltischen Eisenbahn nach Petersburg).

9./10. In der Nacht vom 9. zum 10. sprengt eine türkische Dampfkraft die Zerstörungskraft Adigöl am Suez-Kanal vermittelst Dynamit in die Luft.

10. Hindenburgischer Befehlshaber: Südlich von Friedberg-Nord werden 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet. Skidell, Niertraße und Lawna werden erklärt. Der Angriff gegen die Jelmianska-Stellungen schreitet vorwärts und führt zur Gefangenennahme von 2700 Mann und Erbeutung zweier Maschinengewehre.

10. Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn beginnt ihren Vormarsch gegen die Eisenbahn Dünaburg-Wilna und gegen Wilna selbst.

11. Hindenburgischer Befehlshaber: Zwischen Düna und Mersisch nehmen die Kämpfe einen erheblichen Umfang an; 1800 Gefangene, 5 Maschinengewehre. An der Jelmianska-Ecke wird die feindliche Front mehrfach durchbrochen, 2000 Gefangene, 7 Maschinengewehre.

11. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern macht im Vorrück 2800 Gefangene und erbeutet 11 Maschinengewehre. 11. Wesentliche, bei den Russen an der Sereth-Ecke angelaufene Verstärkungen geben ihnen eine gewaltige zahlenmäßige Übermacht und ermöglichen ihnen vorübergehende Erfolge über die Ostereiche.

12. Teile der Hindenburg-Armee erreichen die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-Petersburg. Tages-Gefangenenzahl 3300, ein Geschütz, 2 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern setzt auf der ganzen Front die Verfolgung fort, 1000 Gefangene.

12. Deutsche Wasserflugzeuge greifen russische Seestreitkräfte im Riga'schen Meerbusen erfolgreich an.

13. Ein französisches Flugzeuggeschwader bewirft Trier, Moschingen, Glatzen-Salins und Donauwörth mit Bomben. Es wird eine geringe Anzahl Zivilpersonen getötet und einiges Privatvermögen zerstört, militärischer Schaden aber kaum angedeutet.

13. Im Osten rücken alle drei deutschen Heeresgruppen: Madenien, Prinz Leopold v. Bayern und Hindenburg, unter kühnen Kämpfen weiter vor; die letztere macht 5200 Gefangene und erbeutet ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre, sowie viel kostbares Kriegsgesetz.

14. Die Russen machen auf der ganzen Front Verluste, die deutsche Verfolgung zum Stehen zu bringen, und schreiten teilweise zu Gegenangriffen; sie werden allenthalben gemorren. Gesamte Gefangenenzahl in den drei Befehlshabsbereichen 1600.

14. Alle Verluste der Russen, in Galizien und Wolsynen die österreichische Front zu erschüttern, bleiben erfolglos. Nordöstlich von Dubno geben sie, abgesehen von starken blutigen Verlusten, 800 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab.

15. Der deutsche Angriff nördlich und nordöstlich Wilna schreitet weiter vor.

15. Die Heeresgruppe v. Madenien durchbricht erneut die feindlichen Linien; sie nimmt die Stadt Rast in Besitz und macht zunächst 800 Gefangene; diese Zahl erhöht sich in den beiden nächsten Tagen auf 2500, außerdem 16 Maschinengewehre.

Dermisches.

Durchhalten und Zedern! Mit dieser Aufforderung wendet sich Dr. Friedrich Graf von Strachwitz-Schradendorf an seine Berufsgenossen, die deutschen Landwirte, indem er schreibt: Die künftige Kriegsanleihe ist aufgesetzt. Es ist wichtig, daß sie nicht nur das Ergebnis ihrer Vorgänger erreicht, sondern noch übertrifft. Ich richte deshalb an alle meine Berufsgenossen, deren Interessen ich bei den Behörden, wie in der Dienstleistung stets warm und eifrig mit Erfolg vertreten habe, die dringende Bitte, sich an der Anleihe nach Kräften zu beteiligen. Wenn die drei Millionen Landwirte im Deutschen Reich nur drei Milliarden zeichnen und, wie zu hoffen, die anderen Berufsklassen unserem Beispiel folgen, so würde ein glänzender Erfolg sicher sein. Gerade diesmal ist dem feindlichen Auslande, wie den Neutralen gegenüber ein solcher von größter Wichtigkeit. Es ist eine heilige Pflicht eines jeden Deutschen, durch Vorkriegung von Kriegsmitteln, wozu in erster Linie das Geld gehört, Regierung wie Heer in dem schweren Kampfe nach Möglichkeit zu unterstützen. Wie wichtig das Geld zur Kriegsführung ist, weiß wohl jeder. Nicht allen dürfte aber bekannt sein, daß der Geldmangel den siebenjährigen Krieg beendet hat. Friedrich der Große sagte zu einem Freunde, der sein Feldherrengeheiß lobte und diesem allein die Beendigung des Krieges zuschrieb: „Mein Lieber, wissen Sie, warum ich den Krieg gewonnen habe? Viel mehr als durch meine Siege deshalb, weil ich den letzten Taler in der Tasche hatte.“ Wenn auch die Russen, Franzosen und Italiener schon zweifellos in großen Finanznöten sind, so haben doch unsere Hauptfeinde, die Engländer, noch genügend Geld zum Kriegsführen und gerade ihnen gegenüber ist es die Pflicht eines jeden Deut-

schens, durch reichliche Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beweisen, daß wir fest entschlossen sind, im Kampfe mit ihnen durchzuhalten. Der Kampf mit unseren Feinden hat zweifellos den Höhepunkt erreicht. Gerade jetzt gilt es für einen jeden Deutschen, mit aller Kraft die zum endgültigen Siege auszubringen und uns auch durch die Schwierigkeiten und Entbehrungen, die der Krieg einem jeden bringt, wie durch ewige Rückschläge, in unserer Hoffnung, daß der Venter der Schlachten uns den endgültigen Sieg verleihen wird, nicht irre machen zu lassen. Dem herrlichen Beispiel von Götterstraßen, das unser Kaiser und seine großen Heerführer, namentlich die Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Madenien uns ständig geben, wollen auch wir allezeit treu folgen und unerschütterlich durchhalten, bis Gott uns den erwünschten ehrenvollen Frieden verleiht.

Einfendungen aus dem Leserkreise.

Die Mäuse vermehren sich in recht bemerkenswerter Weise, so daß man schon überall an den Feld- und Garten-Früchten ihr schädliches Wirken bemerkt. Ein einheitliches energisches Eingreifen gegen diese Mäuseplage ist somit dringend geboten. Es wäre vielleicht angebracht, wenn von Seiten der Gemeindeverwaltung oder der landwirtschaftlichen Kommission gutes, garantiert wirksames Gift bezogen und dieses durch die größeren Schulkinder unter kundiger Beaufsichtigung ausgelegt würde, und zwar recht bald, ehe es zu spät ist. Die Kosten hierfür könnten je nach Größe des Grundbesitzes erhoben werden. Ueberläßt man die Bekämpfung wieder der Allgemeinheit, so wird es wohl bei dem Ventemangel nicht recht zu machen sein und bald werden uns die schädlichen Rager auch in den Häusern, Scheuern und Kellern arg zu schaffen machen. Schnelles Handeln empfiehlt sich im allgemeinen Interesse.

Buntes Allerlei.

Landsberg a. d. W. Das Ernst Mögelsche Sägewerk ist gänzlich niedergebrannt. Ein 65-jähriger Zimmerpolier, Vater von sieben Kindern, verbrannte, als er sein Handwerkszeug retten wollte. Ein zweiter Arbeiter wird vermisst.

Dad Reichenhall. Der zur Zeit in Königssee weilende Privatier, früherer Bäckermehler Philipp Amberger aus Frankfurt a. M. ist am Lorennerloch tödlich verunglückt. Die Leiche ist geborgen.

Neueste Nachrichten.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzten aber kräftig geführte Stöße an der Strafe Pajeres-Le Sarl und gegen den Abschnitt Ginch-Combles. Sie wurden abgewiesen. Am Ginch und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Ceuze (zwischen Ginch und Combles) sind in den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Besson und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara Gerswioje erfuhren abermals und mit starken Kräften angreifende Russen wie am Vormittag vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe zwischen der Jlofa-Lipa und dem Onjeff am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Burzstyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Haticz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat dieses vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpaten ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

12 bis 15 Renner Stroh zu verkaufen. Roberts' Nil-Expedition. Emaillierte Gubler in allen Größen sofort lieferbar, empfohlen. A Treber, Schlosserstr.	Von heute ab kaufe ich alle Garten Obst im Gasthaus zur Krone jeden Nachmittags. Konrad Koch, Obst.
---	---

Die Erben 1. Ehe des verstorbenen Gärtners Kaspar Enders lassen am Dienstag, den 12. September 1916, vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Belvedere die Grundstücke
Adler im Gelsberg, Adler Müllerer Entenpfuhl, sowie Wohnhaus, Wilhelmstraße 13,
öffentlich meistbietend au versteigern.
Ausschuss erstellt D. Dörfler, Notar.